

A woman in a white wedding dress with a lace-up back and a sheer veil is walking on a sandy beach. She is holding a bouquet of purple and white flowers. The background shows the turquoise ocean and a white sky.

*Eine
langsame
Verführung*

NEW YORK TIMES BESTSELLER AUTORIN
TINA FOLSOM

Jay stach mit seinem Finger in Zachs Brust. „Das wirst du nie herausfinden. Dafür werde ich sorgen.“

„Spricht man in so einem Ton mit seinem Boss?“

„Wir haben also eine Abmachung?“

„Es gibt natürlich Bedingungen.“

Jay spannte sich an.

„Sobald die Produktion für diese Jacht anläuft, stehe ich auf der Warteliste ganz oben.“

„Abgemacht.“

„Ich bin noch nicht fertig.“

„Was noch?“

„Du lässt mich dir beweisen, dass Tara doch auf reiche Kerle steht.“

Jay kniff die Augen zusammen. „Und wie willst du das anstellen?“

„Indem ich all meinen unwiderstehlichen Charme benutze. Lass uns sehen, wen sie lieber mag: den armen Kellner und Bauarbeiter oder den überaus gut aussehenden reichen Geschäftsmogul.“

Ein selbstzufriedener Blick breitete sich auf Zachs Miene aus und Jay hatte Lust, ihn ihm mit einem wohlplatzierten Schlag aus dem Gesicht zu wischen. Und wären sie nicht so gute Freunde, würde er diesem Drang auch nachkommen.

„Viel Erfolg! Aber ich kann dir jetzt schon sagen, dass sie nicht anbeißen wird.“

So sehr Jay Zachs Idee, mit Tara zu flirten, hasste, konnte er nicht abstreiten, dass dies ein interessanter erster Test sein würde, um zu sehen, ob die Dinge, die sie ihm erzählt hatte, wirklich wahr waren. Wenn sich die Gelegenheit ergab, würde sie bei dem Kerl aus der Arbeiterklasse bleiben oder ihre Aufmerksamkeit dem reichen – und zugegebenermaßen gut aussehenden – Zach zuwenden, dem angeblich dieses Boot gehörte?

Tara trat auf das Sonnendeck hinaus, das hinter der Flybridge lag, auf der Jay und Zach mit dem Ruder und den Steuerelementen beschäftigt waren. Die Jacht bewegte sich schon und glitt sanft durch die Wellen aufs Meer hinaus.

Sie hatte sich Zeit gelassen, sich anzuziehen und der sichtbaren Spuren ihres und Jays Liebesaktes zu entledigen. Keine einfache Aufgabe. Sie fühlte sich immer noch erhitzt und ihre Knie hätten genauso gut aus Gelee bestehen können. Ihr Herz raste und ihr Gehirn arbeitete auf Hochtouren. Was würde sie zu Zach sagen? Sie war noch nie in so einer Situation gewesen: mit einem Mann im Bett ertappt zu werden. Einem Mann, den die meisten Leute in ihren Kreisen nicht als geeignet ansehen würden. Aber das war nicht, was sie sorgte. Sie schämte sich nicht dafür, mit Jay zusammen zu sein.

Vielmehr hatte sie Angst, dass Zach ihren Eltern gegenüber erwähnen würde, wo sie war. Er kannte sie, wenn auch nur flüchtig. Und sobald ihre Eltern herausfänden, wo sie war, wäre die Sache hier vorbei und sie würden sie zurück nach New York schleppen.

Jay sah plötzlich über seine Schulter und lächelte sie an. „Da bist du ja.“

Sein Lächeln alleine machte sie schon ganz schwindelig. „Hey.“

Zach drehte sich ebenfalls um und grinste. „Noch mal guten Morgen, Tara.“

„Morgen, Zach.“ So entspannt wie möglich ging sie zu den beiden hinauf und heuchelte Interesse an den Instrumenten auf der Brücke. „Schönes Boot.“

Zach rieb seine Hand über das in Mahagoni eingefasste Armaturenbrett. „Ja, nicht schlecht, wie? Ich kenne den Bootsbauer.“ Er blickte zu Jay. „Jay, übernimmst du das Ruder eine Weile, während ich unseren Gast unterhalte?“

Jay starrte ihn einen Moment lang an, bevor er antwortete: „Sicher, warum nicht?“

Zach zeigte auf die bequemen Bänke am Heck. „Es ist schon eine Weile her. Wie geht es dir?“

„Gut, danke der Nachfrage.“

Auch wenn sie es vorgezogen hätte, neben Jay zu stehen, während er das Boot steuerte, hatte sie keine andere Wahl, als Zachs Einladung zu folgen und auf den weißen

Kissen, die die Einbaubank säumten, Platz zu nehmen. Sie setzte sich in die Ecke und streckte die Beine auf der Bank aus, die an der Backbordseite der Jacht entlanglief, wobei sie versuchte, entspannt auszusehen.

„Und du? Genießt du den Sommer?“, fragte sie, als Zach sich zu ihr gesellte und ebenfalls die Beine von sich streckte.

Zach grinste verschmitzt. „Sicherlich nicht so sehr wie du.“

Er warf einen wissenden Blick in Jays Richtung. Als ob das notwendig gewesen wäre. Tara wusste genau, worauf Zach mit dieser Aussage anspielte.

„Hey, versteh mich nicht falsch“, fügte Zach schnell hinzu. „Er ist ein netter Kerl. Ich würde ihn nicht mein Boot benutzen lassen, wenn er das nicht wäre. Ich hätte nur nicht erwartet, dass er dein Typ ist.“

„Und weshalb nicht, Zach?“, forderte sie ihn heraus, plötzlich streitlustig.

Er hob sofort die Hände als Zeichen seiner Kapitulation. „Entschuldige, ich meinte das nicht als Beleidigung. Ich denke, ich war nur etwas überrascht, dich hier mit ihm vorzufinden. Er hat nie eine Freundin erwähnt.“

Beschämt über ihren Ausbruch seufzte sie. „Es tut mir leid. Ich wollte ihm keine Schwierigkeiten bereiten.“

„Schwierigkeiten?“ Zach schien überrascht.

„Du weißt schon, wenn es dir nicht recht ist, dass ich die Nacht hier verbracht habe, werde ich einfach gehen. Ich will nicht, dass du Jay dafür die Schuld gibst. Ich bin zu ihm gekommen. Er hatte wirklich keine Wahl.“

Zach starrte sie fragend an. „Du überrascht mich, Tara. Ich dachte immer, du wärst mehr der zurückhaltende Typ. Ich denke, ich habe mich geirrt und das passiert mir nicht oft.“

Sie zuckte mit den Schultern. „Es ist nicht einfach, unter dem prüfenden Blick einer Gesellschaft zu leben, die ein bestimmtes Verhalten verlangt. Deshalb geben wir eine Sache vor, während wir eigentlich etwas komplett anderes tun wollen.“

„Wir leben alle mit bestimmten Einschränkungen, unabhängig davon, wie viel Geld wir haben. Oder nicht haben.“ Er warf einen Blick zu Jay, der mit dem Rücken zu ihnen stand und die Jacht so gekonnt durch die Wogen manövrierte, als hätte er sein ganzes Leben nichts anderes gemacht. „Ich persönlich gebe keinen feuchten Dreck auf die Meinung der sogenannten feinen Gesellschaft. Du offensichtlich auch nicht. Es ist erfrischend, so jemanden kennenzulernen. Nur schade, dass es so aussieht, als wäre es zu spät, mich um dich zu bemühen. Oder ist es noch nicht zu spät?“

Er beugte sich näher. Flirtete er mit ihr? Instinktiv vermied sie den Augenkontakt und wandte ihren Blick wieder in Richtung Strand, als bewunderte sie die Küstenlinie.

Tara entschied sich, ihn nicht ernst zu nehmen, und lachte. „Ehrlich, Zach? Du hast noch nie Interesse an mir gezeigt, wenn ich mich recht erinnere. Und jetzt, wo ich deinen Angestellten date, bist du plötzlich interessiert?“ Sie verdrehte die Augen. „Das ist einfach klassisch. Du willst nur, was du nicht bekommen kannst.“

JAY DROSSELTE DEN MOTOR, um das Boot abzubremsen, als er in eine ruhige Bucht bog. Es war ihm wegen des Motorenlärms und des Windes, der an seinen Ohren vorbeiblies, unmöglich gewesen, Zachs und Taras Unterhaltung zu folgen. Er machte sich eine mentale Notiz, mit seinen Ingenieuren darüber zu sprechen, die Motorengeräusche zu reduzieren.

Er sah sich um und entdeckte ein öffentliches Kai, an dem er anlegen konnte. Ein kurzer Steg führte zu einem Restaurant, in dem sie zu Mittag essen konnten. Nun, da die Jacht mit weniger als zwei Knoten in die geschützte Bucht schipperte, konnte er Zachs und Taras Stimmen deutlicher hören.

„... und manche Männer akzeptieren ein *Nein* als Antwort einfach nicht.“ Taras Stimme klang aufgewühlt.

Hatte Zach einen offensichtlichen Annäherungsversuch gestartet und akzeptierte nicht, dass Tara nicht darauf einging? Unfreiwillig schaute Jay über seine Schulter. Es schien nicht so, als säße Zach zu nahe bei ihr oder versuchte, sich an sie ranzumachen. Stattdessen wirkte er sehr an dem interessiert, was sie zu sagen hatte.

„Was hat er getan?“, fragte Zach jetzt.

„Er hat mich in die Enge getrieben! Ich meine, seine Frau war direkt draußen auf der Terrasse. Und da stand er und versperrte mir den Weg in die Küche.“

Jay reduzierte die Geschwindigkeit auf null und ließ das Boot im Wasser treiben, jetzt ganz Ohr.

„Und dann begrapschte er mich.“

„Wer?“, unterbrach Jay mit verkramptem Kiefer. Er ließ das Ruder los und machte ein paar Schritte auf Tara zu.

Sie wandte den Kopf zu ihm.

„Quentin“, antwortete Zach anstelle von Tara.

„Quentin?“, fragte Jay ungläubig. Dieses kleine Stück Scheiße!

„Er ist Paul Gilberts Schwager“, erklärte Zach, offensichtlich, um den Schein zu wahren. „Du kennst ihn wahrscheinlich nicht, aber er war auf der Party, auf der du gestern gearbeitet hast.“

Jay ignorierte Zachs Erklärung und blickte wieder zu Tara. „Was hat er dir angetan?“

Tara machte eine wegwerfende Handbewegung. „Ach, er hat sich nur wie ein Idiot benommen.“ Sie schaute weg und wich ihm aus.

Aber Jay konnte es nicht auf sich beruhen lassen. Er ging zu ihr, bis er nur einen halben Meter von ihrem Sitzplatz entfernt war. „Was hat Quentin getan?“

Tara sah zu ihm hoch. „Er hat versucht, mich zu küssen. Ich habe ihm gesagt, dass ich kein Interesse habe. Ich habe ihn weggeschubst. Er wurde wütend. Glücklicherweise ist die Köchin rechtzeitig aufgetaucht und ich bin entkommen.“

„Verdammtes Arschloch!“, schnaubte Jay. „Wie kann er es wagen?“

„Ist schon in Ordnung. Es ist nichts passiert“, sagte Tara ruhig, als wollte sie ihn beschwichtigen.

Aber wie konnte er ruhig bleiben, wenn Quentin versucht hatte, sie zu belästigen? „Aber es hätte etwas passieren können.“ Jay atmete tief ein. „Noch dazu ist seine Frau schwanger.“

Tara neigte den Kopf zur Seite. „Woher weißt du das?“

Eine Sekunde lang hielt Jay inne. „Nun, ich habe sie zusammen gesehen. Mrs. Gilbert hat dem Cateringpersonal vor der Party die Familienmitglieder gezeigt“, erklärte er holprig. Als er bemerkte, dass Tara ihm seine Erklärung anscheinend abkaufte, kam er wieder zum Thema. „Jemand sollte dem Scheißkerl eine Lektion erteilen.“

Tara griff nach ihm und legte ihre Hand auf seinen Unterarm. „Er ist es nicht wert. Er ist nur ein reicher Mistkerl wie jeder andere, der denkt, dass er sich alles erlauben kann, nur weil er genug Geld hat.“

„Das ist nicht in Ordnung“, knurrte Jay.

„Ich hoffe, du scherst nicht alle reichen Kerle über einen Kamm, Tara“, warf Zach ein. „Ich stimme Jay zu, dass sich ein Mann so nicht benehmen darf. Aber es wäre eine Schande, uns alle wegen ein paar fauler Äpfel über Bord zu werfen.“

Tara tauschte einen Blick mit Zach aus, während sie sanft über Jays Arm streichelte, eine Geste, die ihn etwas beruhigte.

„Es ist nicht nur dir gegenüber respektlos“, sagte Jay, während er Tara ansah, „sondern auch gegenüber der Mutter seiner Kinder. Eine Ehe bringt Verantwortung mit sich. Er ist eine Verpflichtung eingegangen und er hält sich lieber daran.“

„Ich wünschte, mehr Männer hätten deine Wertvorstellungen. Ich glaube, dann wäre die Welt ein besserer Ort“, antwortete Tara mit einem sanften Lächeln.

Leider verdiente er ihr Lob nicht. Er war genauso verdorben. Sicher, er war keiner der fremdging, aber er belog Tara darüber, wer er war. Vielleicht wäre es doch besser, seine Identität preiszugeben. Vielleicht war dieser Augenblick so gut wie jeder andere dafür geeignet. Und Zach war hier, um für ihn zu bürgen, um zu bestätigen, dass er ein guter Kerl war, dass er in keiner Hinsicht wie Quentin war.